

## **RICHTLINIEN ZUM ERSTELLEN EINES REFERATS / EINER HAUSARBEIT**

1. Recherche von Bild- und Textquellen
2. Aufbau eines Referates
3. Aufbau einer Hausarbeit
4. Zitiervorgaben

### **1. RECHERCHE VON BILD- UND TEXTQUELLEN**

Über die Bibliothek der Burg können Sie sich einen kostenlosen Account bei der digitalen Bilddatenbank prometheus erstellen lassen. ([www.prometheus-bildarchiv.de](http://www.prometheus-bildarchiv.de)). Hier steht eine große Bandbreite von Bildmaterial zur Verfügung. Ggf. können Sie auch in der Bibliothek selber Scans anfertigen (Auflösung 300 dpi).

Suchen Sie über den Online-Katalog der Burg-Bibliothek nach Textquellen:

<https://opac.bibliothek.uni-halle.de/DB=3/LNG=DU/>

Greifen Sie ggf. auch auf die Bibliothek der MLU zurück.

Der KVK (Karlsruher virtueller Katalog) bietet Ihnen zudem die Möglichkeit, den weltweiten Bestand zu recherchieren:

[www.ubka.uni-karlsruhe.de/hylib/en/kvk.html](http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/hylib/en/kvk.html)

In der Deutschen Nationalbibliothek befinden sich alle deutschsprachigen Bücher, die seit 1945 erschienen sind: [www.d-nb.de](http://www.d-nb.de)

### **2. AUFBAU EINES REFERATS**

Sie sollten ein Referat als Chance begreifen, um für sich selbst Techniken zu entwickeln, frei über ein Werk sprechen zu können. Es wird kein eigener Forschungsbeitrag erwartet, sondern selbstverantwortete Werkanalysen. Wie präsentiere ich eine künstlerische Arbeit? Wie kann ich ihre Eigenheiten durch Vergleiche mit anderen Werken anschaulich herausarbeiten? Wie fasse ich das von mir Wahrgenommene in eine sprachliche Form? Wie vermittele ich die Inhalte an Personen, denen die Fragestellungen eventuell neu sind?

#### Formales:

- Ein Referat sollte 15 bis maximal 20 Minuten lang sein (ggf. Abweichungen möglich).
- Achten Sie auf eine klare Gliederung. Die Argumentationsstruktur sollte aufeinander aufbauen und logisch sein, d. h. interpretatorische Schlussfolgerungen werden durch konkrete Informationen und Analysen vorbereitet.
- Der Inhalt (das »Was«) ist dabei genauso wichtig, wie die Präsentationsform (das »Wie«). Sorgen Sie für gutes Bildmaterial (vermeiden Sie Bilder mit geringer Auflösung, bspw. von Google) und liefern Sie die nötigen Zusatzinformationen (KünstlerIn, Titel, Jahr – evtl. auch Maße und Material).
- Optimal lassen sich Referate als Powerpoint-Präsentationen vorbereiten, da man hier die Möglichkeit hat, mehrere Bilder gleichzeitig zu zeigen und zu vergleichen.
- Stellen Sie Ihren KommilitonInnen ein schriftliches Handout mit den wichtigsten Daten und Fakten zu Ihrem Vortrag zusammen (max. eine Din A-4 Seite).

#### Gliederung:

- Formulieren Sie auf der Titelseite Ihres Referats das Thema Ihres Vortrags (und fassen Sie ggf. kurz die Struktur ihres Vortrages zusammen).
- Formulieren Sie ggf. auch eine These oder eine an das Seminar gerichtete Frage, die Ihrer Präsentation als Leitgedanke dient und über die im Anschluss an Ihren Vortrag diskutiert werden kann.
- Biographisches zum/r Künstler/in sollte (wenn überhaupt) am Anfang nur knapp zusammengefasst werden. Nur wenn dies Ihrer Argumentation dient, führen Sie in das gesamte Werk über einen kurzen (!) Überblick ein.

- Den Schwerpunkt sollte die Argumentation über vergleichende Bildanalysen ausgewählter Arbeiten bilden. Anhand von ein bis zwei (maximal vier) gleichzeitig gezeigten Bildern können Sie Unterschiede, Besonderheiten und Gemeinsamkeiten veranschaulichen. Was man direkt vor Augen hat, erschließt sich einfacher als bloße Beschreibungen.
- Den Schluss Ihres Referats sollte eine Wiederholung Ihrer einleitenden These/Frage bilden. Fassen Sie ihre Argumente kurz zusammen und überlegen Sie sich, wie Sie diese in der Diskussion mit Ihren KommilitonInnen verteidigen können.

Tips zur Vorbereitung/Durchführung:

- Formulieren Sie Ihr Referat in Form von Stichpunkten schriftlich aus. Prüfen Sie, ob deren Reihenfolge synchron mit den von Ihnen gezeigten Bildern ist. Ein (teilweise) frei gesprochener Vortrag kann verständlicher sein, als ein komplett abgelesener Text – sofern Sie sich das zutrauen.
- Tragen Sie das Referat vorab einem/r FreundIn vor (einschließlich Kritik). Hier können Sie Ihren Vortragsstil austesten und die Länge ihres Vortrags prüfen.
- Agieren Sie körperlich, d. h. suchen Sie häufig den Blickkontakt mit Ihren KommilitonInnen, sprechen Sie laut und deutlich. Zeigen Sie ggf. direkt auf die Projektion, um zu verdeutlichen, wovon Sie gerade sprechen.

### **3. AUFBAU EINER HAUSARBEIT**

Eine Hausarbeit soll Ihnen zur Übung dienen, Ihre Erkenntnisse strukturiert vorzustellen. Hier können Sie üben, Ihre Thesen plausibel zu präsentieren, Bilder zu beschreiben, Literatur und Quellen zu vergleichen und richtig zu zitieren (Fußnoten, Literaturverzeichnis etc.). Bauen Sie Ihre Hausarbeit ggf. auf der Basis Ihres Referats auf und erweitern Sie es um zusätzliche Aspekte bzw. vertiefen Sie das Literaturstudium.

Vereinbaren Sie einen Termin in der Sprechstunde, um Ihr Thema einzugrenzen und Literaturtipps zu erhalten.

Formales:

- 1,5 Zeilenabstand; Schriftgröße 12 pt.; max. 10 Din-A4 Seiten ohne Anhang (Abbildungen, Literaturverzeichnis, Bildnachweis)
- Fußnoten sind lesefreundlicher als Endnoten.
- Literatur ausführlich im Literaturverzeichnis angeben, in den Fußnoten Kurzangaben verwenden (zur Fußnotenform siehe separate Angaben).
- Geben Sie Ihre Arbeit in ausgedruckter Form ab.
- Zur Korrekturbesprechung können Sie gerne einen Termin mit dem/der betreuenden Dozenten/in verabreden.

Gliederung (= ein möglicher Vorschlag, von dem es sinnvolle Abweichung geben kann):

*Deckblatt:*

- Thema der Arbeit
- Name des/der Referenten/Referentin, Studiengang, Semesterzahl, evtl. Adresse, in jedem Fall aber Telefon oder E-Mail-Adresse
- Semester und Titel des Seminars, Name des/der Dozenten/Dozentin

*Inhaltsverzeichnis:*

- Auflistung der Kapitel und der Bestandteile des Anhangs mit Seitenzahlen

*Einleitung:*

- Die Einleitung dient zur Einführung in das Thema und der Nennung Ihrer Hauptthese. Am Ende der Einleitung sollte/n schon die zentrale/n Frage/n stehen, die die gesamte Arbeit umfasst/en und anschließend diskutiert wird/werden.
- Benennen Sie die Hauptwerke, auf die Sie sich in der Hausarbeit beziehen.

- Geben Sie ggf. Hinweise zur Methodik, zum Forschungsstand, zur Eingrenzung des Themas.

*Werkbeschreibung (jedes Werk einzeln):*

- Erfassen Sie die wichtigsten Fakten zu den einzelnen Werken (Künstler, Titel, Datierung, Material, Größe, Provenienz bzw. Ausstellungsort etc.).
- Beschreiben Sie das Werk in wenigen Sätzen. Hier sollten Sie Wichtiges aus Unwichtigem herauslösen. Formulieren Sie nur die Aspekte, die für ihre spätere Argumentation auch wirklich wichtig sind.
- Erläutern Sie das inhaltliche Thema des Werks - möglicherweise auch durch Heranziehen von Textquellen.

*Werkanalyse (jedes Werk einzeln) und Interpretation:*

- Die Analyse ist das Kernstück jeder Werkbetrachtung. Mit ihr bereiten Sie Ihre Interpretation argumentativ vor.
- Sie sollten die einzelnen Elemente des Werks in sinnstiftende Beziehungen zu einander setzen. Bei Malerei bspw. Raum, Perspektive, Farbwahl, Linienführung, Komposition etc. Bei Skulptur die Betrachterorientierung (Ansicht / Sockel), Volumen, Oberflächenbeschaffenheit, Umrisse, Komposition, Bewegungsmotive (Haltung / Handlung) etc. Diese Punkte sollten nicht alle abgearbeitet, sondern es sollten im Sinne Ihrer Argumentation Schwerpunkte gesetzt werden.
- Die Beschreibung und Analyse bilden die Grundlage für Ihre Interpretation. Legen Sie Ihre Argumente, ggf. auch die Argumente der in der Literatur relevanten Autoren dar, welche das Werk in bestimmter Weise deuten.  
Berücksichtigen Sie dabei:
- evtl. die Einordnung des Werks in das Œuvre des Künstlers (entwicklungsgeschichtliche Argumentation)
- evtl. die Einordnung des Werks in die Zeit (Epochencharakterisierung)
- z. B. folgende Punkte: Welche Fragen werden durch das Werk aufgeworfen? Was ist neu? Was ist die Hauptintention des/der jeweiligen Künstlers/in?

*Vergleich:*

- Rücken Sie die bis hierhin einzeln vorgestellten Bildbeispiele in einen sinnvollen Vergleich, welcher auf den zuvor formulierten Beobachtungen, Analysen und Interpretationen basiert. Durch den Vergleich sollten neue Erkenntnisse erzielt werden.
- Im Vergleich sollten Sie klare Unterscheidungsmerkmale benennen und daraus möglicherweise auch unterschiedliche Interpretationen ableiten.

*Schluss:*

- Der Schluss dient der Zusammenfassung der Einzelergebnisse in Hinblick auf Ihre Ausgangsthese.

*Anhang:*

- Literaturverzeichnis (Alphabetische Auflistung der von Ihnen verwendeten Literatur).
- Abbildungsnachweis: Hier ist die Quelle der benutzten Abbildung anzugeben (aus Buchpublikationen mit Seitenzahl, bei Internetquellen die entsprechende Internetadresse mit Zugriffsdatum).
- Abbildungen: Bemühen Sie sich um gute Farb- oder Schwarzweiß-Abbildungen.

#### 4. ZITIERVORGABEN

##### Allgemeines vorweg:

1. Alle direkten oder indirekten Zitate verlangen eine Fuß- oder Endnote
2. Die Zitierung sollte dem Leser das Auffinden der Quelle erleichtern.
3. Die Zitierweise muss im Text einheitlich sein!

##### Verweise auf Fußnoten:

abc.<sup>1</sup> Position der Fußnote am Ende eines (Ab)Satzes, der ein indirektes Zitat enthält.

Leon Battista Alberti betont die Bedeutung des Historienbildes und beschreibt die Rolle der inventio (Erfindungskraft) und compositio (Komposition).<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Alberti, Leon Battista: *Della Pittura*, hrsg. v. Oskar Bätschmann, Darmstadt 2002, S. 88ff.

abc.“<sup>2</sup> Position der Fußnote nach einem vollständig zitierten Satz

„Komposition ist jenes Verfahren in der Malerei, nach welchem die Teile der gesehenen Dinge zusammengesetzt werden.“<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Alberti, Leon Battista: *Della Pittura*, hrsg. v. Oskar Bätschmann, Darmstadt 2002, S. 113.

abc“<sup>3</sup> Fußnote nach einem direkten Zitat innerhalb eines Satzes

Nach Alberti bestimmten „die geschickte Hand des Malers und dessen kultivierter Geist“<sup>3</sup> die Qualität seiner Arbeit.

<sup>3</sup> Alberti, Leon Battista: *De Statua*, hrsg. v. Oskar Bätschmann, Darmstadt 2000, S. 291.

abc“<sup>4</sup> Fußnote nach einem direkten Zitat am Ende eines Satzes

Historia wird nach Alberti als das umfassendste und höchste Werk der Kunst bezeichnet, als „das letzte und eigentlich vollkommene Werk des Malers“<sup>4</sup>.

<sup>4</sup> Alberti, Leon Battista: *De Statua*, hrsg. v. Oskar Bätschmann, Darmstadt 2000, S. 257.

##### Kurzangaben zur zitierten Literatur in Fußnoten:

In Hausarbeiten muss die Literatur im Anhang vollständig angegeben werden. In den Fußnoten kann man die Form der Kurzangaben wählen:

Kultermann, Udo: *Geschichte der Kunstgeschichte*, Düsseldorf 1966.

wird in der Fußnote zu:

<sup>5</sup> Kultermann 1966, S. 12.

Erfolgen mehrere Nennungen derselben Quelle / desselben Autors hintereinander, eignen sich folgende Kurzzitate:

<sup>7</sup> Kultermann 1966, S. 12.

<sup>8</sup> Ebd., S. 14.

<sup>9</sup> Boehm, Gottfried (Hg.): *Was ist ein Bild?*, München 1994.

<sup>10</sup> ders.: *Wie Bilder Sinn erzeugen*, Berlin 2007.

Literaturangaben:

**Einbändiges Buch von einem/r Autor/in:**

Nachname, Vorname: vollständiger Buchtitel, Erscheinungsort und –jahr.

Krauss, Rosalind: *Das Photographische. Eine Theorie der Abstände*, München 1998.

Wenn Angaben fehlen, schreibt man o.O. (= ohne Ort) oder o.J. (= ohne Jahr).

Gibt es mehrere Erscheinungsorte, sind (bis zu drei Stück) alle zu nennen und mit Kommata voneinander zu trennen:

..., New Haven, London 1976.

Bei Titeln, die in **Reihen** erschienen sind, gibt man die Reihenangabe immer in Klammern entweder hinter dem Titel oder hinter der vollständigen Titelbeschreibung an. Hat der Titel innerhalb der Reihe eine Nummer, stellt man diese hinter den Reihentitel:

Alpers, Svetlana: *The Decoration of the Torre de la Prada* (Corpus Rubernarium 9), Brüssel 1971.

Unterschiedliche **Auflagen** kennzeichnet man in folgender Weise:

Alpers, Svetlana: *The Decoration of the Torre de la Prada* (Corpus Rubernarium 9), 2. Aufl., Brüssel 1971.

**oder**

Alpers, Svetlana: *The Decoration of the Torre de la Prada* (Corpus Rubernarium 9), Brüssel 1971<sup>2</sup>.

Die **Erstauflage** sollte immer genannt werden, wenn seit dem ersten Erscheinen mindestens 30 Jahre vergangen sind:

Panofsky, Erwin: *Studien zur Ikonologie. Humanistische Themen in der Renaissance*, Köln 1980 (Engl. Originalausgabe New York 1939).

Handelt es sich um eine **überarbeitete Auflage**, kennzeichnet man dies mit:

Panofsky, Erwin: *Studien zur Ikonologie. Humanistische Themen in der Renaissance*, 2. überarb. Aufl., Köln 1980 (Engl. Originalausgabe New York 1939).

Wurde das Buch von **mehreren Autoren** verfasst, so nennt man in alphabetischer Reihenfolge bis zu drei. Sind es mehr als drei, setzt man hinter den Namen des/der letzten „u. a.“:

Feulner, Adolf / Müller, Theodor: *Geschichte der Deutschen Plastik*, München 1953.

Hat jemand das Buch verantwortlich **herausgegeben**, so zitiert man das Werk durch die Angabe (Hg.) oder (Hrsg.), die auf den/die Namen der Herausgeber folgt:

Hunger, Herbert / Stegmüller, Otto / Erbse, Hartmut u. a. (Hg.): *Geschichte der Textüberlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur*. 2 Bde., Bd. 1: Antikes und mittelalterliches Buch- und Schriftwesen, Überlieferungsgeschichte der alten Literatur, Zürich 1961.

Zitiert man einen **AUFSATZ** aus einem **Sammelband**, einem **Reihenwerk** sowie aus **Zeitschriften** oder **Ausstellungskatalogen**, nennt man den Autor und den vollständigen Titel seines Aufsatzes (in Anführungszeichen) und fügt dann gekennzeichnet durch „in:“ den vollständigen Titel des Sammelbandes mit allen Angaben hinzu. Die Seitenzahl des Aufsatzes setzt man ganz ans Ende. **Lexikonartikel** sind genau wie Aufsätze zu zitieren.

Rüdiger, Horst: „*Die Wiederentdeckung der antiken Literatur im Zeitalter der Renaissance*“, in: Hunger, Herbert / Stegmüller, Otto / Erbse, Hartmut u. a. (Hg.): *Geschichte der Textüberlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur*, 2 Bde., Bd. 1: Antikes und mittelalterliches Buch- und Schriftwesen, Überlieferungsgeschichte der alten Literatur, Zürich 1961, S. 513-576.

Salomonson, Jan Willem: „*Dominicus von Wijnen. Ein interessanter ‚Einzelgänger‘ unter den niederländischen Malern des 17. Jahrhunderts*“, in: *Niederdeutsche Beiträge zur Kunstgeschichte* 24, 1985, S. 105-170.

#### **Zitieren von Zeitschriften:**

Name der Zeitschrift, Jahrgang oder Band, Erscheinungsjahr, Heftnummer (Monat, falls genannt), Seitenzahlen des Artikels (!):

Symmons, Sarah: „*The Spirit of Despair: Patronage, Primitivism and the Art of John Flaxman*“, in: *The Burlington Magazine* 117, 1975, 10, S. 644-651.

#### **Zitieren von Dissertationen:**

Ekaterini, Kepetzi: *Medea in der Bildenden Kunst vom Mittelalter zur Neuzeit*, (Diss. Köln 1996) Frankfurt, Berlin u. a. 1997.

#### **Zitieren von Ausstellungskatalogen:**

Name der Ausstellung, AK: Museum, Ort (bei mehreren beteiligten Instituten ggf. mehrere Angaben), Erscheinungsort (falls angegeben; keine Nennung des Verlags) Jahr.

*Gods, Saints and Heroes. Dutch Painting in the Age of Rembrandt*, AK: National Gallery of Art, Washington, London 1980.

#### **Zitieren von Internetseiten:**

Hinter der Internetadresse ist in Klammern immer das Datum des Zugriffs anzugeben. Ansonsten gelten die normalen Zitierrichtlinien:

<http://services.langenscheidt.de/fremdwb/fremdwb.html> (01.10.2010).

Kohle, Hubertus: „*Adolph Menzels Friedrichbilder. Theorie und Praxis des Geschichtsbildes im Berlin der 1850er Jahre*“, in: <http://www.uni-koeln.de/phil-fak/khi/> (01.10.2010).